

Hinsichtlich der geographischen Lage scheinen die meisten und kräftigsten Mineralquellen den Gebirgsgegenden anzugehören, wie in Deutschland dem Taunus, den Sudeten, dem Erzgebirge, dem Schwarzwalde und dem Gebirgszuge, der vom Harze ausläuft und durch Thüringen ziehend an dem Rhön-Gebirge eine Fortsetzung bis zum Taunus bildet. Aehnliches finden wir in der Schweiz, in Ungarn, Frankreich, Spanien &c. Nach Verschiedenheit der Lage, Richtung, Höhe und Formation der einzelnen Gebirgszüge, werden auch verschiedenartige Gruppen von Mineralquellen gebildet. So theilt z. B. Pluskal (Desterr. Jahrb. September 1847.) die Mineralquellen Mährens ihrem Ursprunge nach ein: A) In die des mährischen Karpathengebirges. B) In die des mährischen Sudetengebirges. C) In die des südwestlichen Sudetenzuges oder des mährisch-böhmischen Gebirgszuges. D) In die des mährischen Flachlandes. Ad A. Diese sind charakteristisch durch ihren Reichthum an Natronsalzen, von denen das Chlornatrium meistens vorherrscht, neben einer Menge kohlensauren Gases bei verhältnißmäßiger Armuth an erdigen Bestandtheilen; es sind vorzüglich Salzsäuerlinge. Ad B. Sie zeichnen sich durch den Gehalt an Eisenmetall und Kohlensäure aus. Auch führen sie schon verhältnißmäßig mehr erdige Bestandtheile. Man zählt sie zu den eisenhaltigen Säuerlingen. Ad C. Der mährisch-böhmische Gebirgszug durchschneidet den Tglauer und Znaimer Kreis, zeichnet sich durch starke Eisenwasser, sowie auch durch muriatische Quellen aus. Niemals enthalten sie Kohlensäure. Ad D. Diese übertreffen alle übrigen an erdigen Bestandtheilen, besonders reich sind sie an Talkerdegehalt, daher finden sich unter ihnen mehrere gute Bitterwasser. Viele zeichnen sich übrigens durch ihren Hydrothiongehalt aus.

Nach der geognostischen Zusammensetzung des Gebirges verändern sich die Mengen und die Bestandtheile der Auflösungen sehr wesentlich. In Quellen und Bächen aus den krystallinischen Schiefen ist die Menge geringer als in jenen